Kantonales Hochbauamt

Thurgau

BILDUNGS- UND BERATUNGSZENTRUM ARENENBERG NAPOLEONMUSEUM THURGAU

Sanierung und Anpassung Hauptbau 2009–2011

INHALTSVERZEICHNIS

Zum Geleit
Dr. Jakob Stark, Regierungspräsident
Dr. Kaspar Schläpfer, Regierungsrat
Monika Knill, Regierungsrätin 3

Die Lösung des Gordischen Knotens
M. Friedli, Kantonsbaumeister Thurgau. 4

Ich atme tief durch und geniesse
Lauener Baer, Architekten, Frauenfeld, mit Roland Grandits, Frauenfeld. 7

Der Arenenberg blüht auf!
Dominik Gügel, Museumsdirektor Napoleonmuseum Thurgau
Martin Huber, Direktor Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg 12

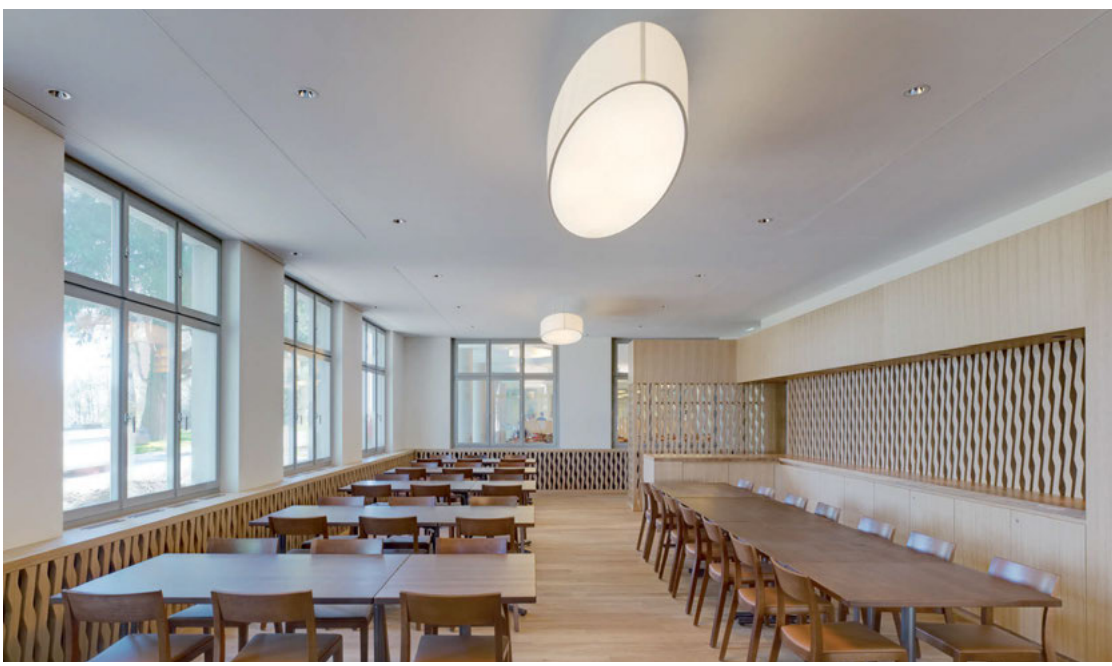
Übersichtsplan. 15

Grundrisse. 16

Schnitte, Fassaden 17

Daten, Zahlen, Fakten 18

Beteiligte Unternehmer. 20



ZUM GELEIT

Mehrwert ohne Mehrkosten

Die Sanierung und Ergänzung des Hauptbaus Arenenberg war eine Gratwanderung zwischen Bedürfniserfüllung und Kosteneinhaltung. Altbauten sorgen immer wieder für Überraschungen – und verlangen rasche Entscheide. Die grösste Überraschung war der Fund des Bads von Napoléon III im Parterre des Westflügels. Es war rasch klar, dass dieses einzigartige Juwel restauriert wird, trotz entsprechenden Mehrkosten. Umso dankbarer bin ich, dass es dank einem rigorosen Kostenmanagement gelungen ist, den Kredit von 15.95 Mio. Franken einzuhalten. Dafür danke ich allen Beteiligten, insbesondere Bauleiter Roland Grandits, aber auch dem Architekturbüro Lauener Baer, den BBZ-Direktoren Otto Balsiger (bis 2010) und Martin Huber (ab 2011), Museumsdirektor Dominik Gügel, den Verantwortlichen des Hochbauamts sowie allen beteiligten Unternehmen und Berufsleuten.

Jakob Stark, Regierungspräsident
Chef Departement für Bau und Umwelt

Der Arenenberg wird zu einer Perle im Thurgau

Jahrzehntelang nahm der Kanton beim Hauptgebäude des BBZ Arenenberg nur die nötigsten Unterhaltsarbeiten vor. Eine umfassende Renovation wurde immer dringlicher. Gründliche Vorarbeiten der Arbeitsgruppe «Gesamtkonzept Arenenberg», die intensive Auseinandersetzung des Regierungsrates mit der anzustrebenden Entwicklung des Standorts und eine kluge architektonische Planung schufen günstige Voraussetzungen für den Umbau. Nun verfügt das BBZ Arenenberg über zweckmässig eingerichtete Verpflegungs- und Unterkunftsmöglichkeiten. Immer wenn die Räumlichkeiten nicht für Unterricht oder Kurse benötigt werden, können sie interessierten Dritten angeboten werden. Die Nachfrage an diesem einmaligen Standort ist bereits gross. Der Arenenberg wird mehr und mehr zu einer wahren Perle für unseren Kanton.

Kaspar Schläpfer, Regierungsrat
Departement für Inneres und Volkswirtschaft

Der Arenenberg als harmonisches Ganzes

«Der Arenenberg» hat sich in den letzten Jahren zu einer besonderen Marke mit internationaler Ausstrahlung entwickelt. Mit der baulichen Vorwärtsstrategie, den Standort Arenenberg als attraktiven Bildungs- und Kulturort zu stärken, werden heutige Erwartungen und Bedürfnisse einer breiten Nutzerschaft überzeugend aufgenommen. Der sorgfältige Umgang mit der bestehenden Bausubstanz verbindet einerseits die historischen Werte und Erinnerungen an die napoleonische, bedeutungsvolle Zeitepoche auf Schloss Arenenberg. Andererseits werden für den musealen Bereich zeitgemässe Räumlichkeiten geschaffen, die es erlauben, die touristische Ausstrahlung zu verstärken. Der neue Eingangs- und Shopbereich im Museum empfängt die Besucher nach modernen Gesichtspunkten und ermöglicht die erwünschte Informationsvermittlung. Alt und Neu ergeben ein harmonisches Ganzes – den Arenenberg!

Monika Knill, Regierungsrätin
Departement für Erziehung und Kultur

DIE LÖSUNG DES GORDISCHEN KNOTENS

Obschon für den Kanton Thurgau ein identitätsstiftender Ort von Bedeutung, sind beim (landwirtschaftlichen) Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg über einen langen Zeitraum keine Bauinvestitionen getätigt worden. Der Hauptbau ist seit den Einbauten in den 1970er Jahren baulich gleich geblieben. Veränderte Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft und im dazugehörigen Bildungsbereich führten dazu, dass das BBZ Arenenberg an einen Scheidepunkt gelangte, ob und wie die Anlage weitergeführt werden sollte. Mit dem klaren Bekenntnis der politischen Gremien zum Standort Arenenberg wurde der Weg frei für eine Neuausrichtung des BBZ und des Museums. 2005 führte das Hochbauamt einen Projektwettbewerb zur Sanierung und Anpassung des Hauptbaus durch. Die planerische Aufgabenstellung beinhaltete neben dem Schulungs- und Verwaltungsbereich die Erneuerung bzw. Neustrukturierung der Übernachtungsräumlichkeiten und die Schaffung eines neuen Speisesaals mit Bistro und Produktionsküche. Ein Komplex unterschiedlichster Nutzungsbereiche, die in den bestehenden baulichen Strukturen eingelagert werden sollten, wobei die Ausführung bei laufendem Betrieb erfolgen musste. Ein Projekt überraschte durch seine strategisch klugen Interventionen im Entwurf und durch die behutsamen Umsetzungen der baulichen Massnahmen. Die Idee des Architekturbüros Lauener Baer aus Frauenfeld kappte die bauliche Verbindung zwischen Turnhalle und Hauptbau, wobei die unterirdische Verbindung zwischen den beiden Gebäuden erhalten blieb. Die Trennung dieser «Nabelschnur» zwischen dem historischen Hauptbau, der im Kontext zu Schloss, Kapelle und Gästehaus steht, und den Schulgebäuden mit Turnhalle aus dem Jahre 1973 gleicht der Lösung des Gordischen Knotens. Denn mit dieser Massnahme sind gleichzeitig mehrere Problempunkte aufgehoben. Zum einen ist die Zuordnung der Bauten zu ihrem historischen Kontext geklärt, zum anderen helfen die neue Haupttreppe im Zentrum des Hauptbaus sowie die gleichfalls neue Nebentreppe im Ostflügel die funktionale Autonomie des Hauptbaus zu etablieren und klären zugleich mit den neuen Zugängen die räumliche Lesbarkeit des Gebäudes. Die wesentlichen Elemente der Eingriffe kreisen hierbei um das Thema «Erschliessung»: Wie die Blutbahnen den menschlichen Körper durchziehen und versorgen, so wirken auch die Zugänge, Korridore und Treppen des Gebäudes. Würdigt man den erneuerten und räumlich angepassten Hauptbau des BBZ

Arenenberg als Ganzes, ist auffallend, mit welcher Sorgfalt die baulichen Arbeiten geplant und ausgeführt sind. Seien es der neue Speisesaal, das Bistro oder die Zimmer des Unterkunftsbereichs im ersten und zweiten Obergeschoss – Material, Form und Farbe sind mit Bestimmtheit aufeinander abgestimmt. Die Gesamtwirkung des Gebäudes zielt dabei auf Zeitlosigkeit und Beständigkeit hin. Es sind die gleichen Attribute, die das Hochbauamt im Hinblick auf eine möglichst hohe bauliche Nachhaltigkeit einfordert, wie die Nutzer im Betrieb hinsichtlich optimaler funktionaler Abläufe.

Donatus Lauener und Brian Baer haben als Architekten mit ebenso viel Engagement wie Umsicht die nicht immer einfachen Nutzerwünsche umgesetzt und trotz, oder vielleicht gerade durch die vielen, sich manchmal widersprechenden Anforderungen ihre Professionalität unter Beweis gestellt. Mit dem Hauptbau des BBZ Arenenberg haben sich Lauener Baer in den Kreis der gestandenen und profilierten Architekten im Thurgau eingebracht. Roland Grandits als erfahrener Bauleiter gilt als gleichsam «sicherer Wert» seiner Gilde. Auch ihm wurden bei diesem Bau sein ganzes Fachwissen und all seine Erfahrung abverlangt. Enge Kostenvorgaben, eine anspruchsvolle Nutzerschaft, schwierige bauliche Rahmenbedingungen mit unerwarteten Entdeckungen wie das überraschend aufgefundene Bad des Prinzen Napoleon III, das war die Mischung der vielen Herausforderungen. Auch Andreas Kern in seiner Funktion als Leiter Bildungsbauten im Kantonalen Hochbauamt und Urs Holenstein als Projektleiter haben Ausgezeichnetes geleistet. Ihnen und allen weiteren Planern, Bauleitern und Spezialisten gilt mein besonderer Dank. Die beteiligten Thurgauer Bauunternehmer haben einmal mehr ihr Können unter Beweis gestellt. Dass es sie gibt, die kleinen und mittleren Betriebe mit Handwerkern, die noch über solides praktisches Wissen und manuelle Geschicklichkeit verfügen, ist keine Selbstverständlichkeit. Dieses Know-how, sei es bei den Architekten, den Bauleitern oder den Ausführenden, gilt es zu wahren und zu mehren, und das ist die Verpflichtung verantwortungsbewusster Bauherrschaften.

Das erneuerte, baulich angepasste Hauptgebäude ist ein ideelles Kernstück des Thurgaus, und der Arenenberg widerspiegelt so seine besten Tugenden.

Markus Friedli
Kantonsbaumeister Thurgau

ICH ATME TIEF DURCH UND GENIESSE

Gewiss, die Zeit war nicht spurlos an mir vorbeigegangen. Mein Aussehen hatte sich im Laufe meiner 185-jährigen Lebensgeschichte stark verändert. Aus dem unprätentiösen, landwirtschaftlich geprägten Ökonomiegebäude des Schlosses hatten sie ein stattliches Haus mit klassizistischem Habitus gemacht. Fünf umfangreiche Umbauphasen hatte ich zwischen 1861 und 1975 erlebt, während derer meine Struktur schrittweise und nicht immer zimperlich an geänderte Nutzerbedürfnisse angepasst wurde.

Mein grosses Glück war zeitlebens mein einmaliger Standort, den ich jeden Tag genoss, und der mir über manche schwere Stunde hinweghalf. Dennoch, trotz starken Wurzeln hatte ich inzwischen die Orientierung verloren. Auf meiner Westseite fühlte ich mich nach wie vor stark zum alten Schloss, meinem einstigen Mutterhaus hingezogen. Gleichzeitig verband mich gegen Osten eine unansehnliche Glaspasserelle mit dem jungen Schulhaus. Meine ursprüngliche Ausrichtung auf den See, hin zur Avenue d'Ermatingen, auf welcher einst die kaiserlichen Kutschen vorfuhren, hatte sich im Laufe der Zeit kontinuierlich gegen Süden gewendet. Zahlreiche Störungen in den repetitiven Fensterabfolgen wirkten wie Altersflecken auf meiner Haut, die aufgrund der starken Verwitterung an verschiedenen Stellen bereits bröckelte. Während ich die unvorteilhaften Proportionen meines Mittelflügels inzwischen akzeptiert hatte, konnte ich es kaum ertragen, dass mir durch dessen fensterlose Nordfassade der prächtige Blick auf Park und See verwehrt blieb. Ebenfalls unerträglich fand ich, dass ausgerechnet ich, als Hauptgebäude der Gesamtanlage, irgendwann meines Haupteinganges beraubt worden war.

Mein Inneres mutete nach all der Zeit etwas düster an. In den langen, dunklen Korridoren war die unscheinbare Tür zum Treppenhaus kaum zu finden, und allgemein hatten viele ortsunkundige Besucher Schwierigkeiten, sich in meinen Räumlichkeiten zurechtzufinden. Nachdem ich in meiner ursprünglichen Bestimmung Dienstbotenpersonal, Lingerie, Küche, Bad, Stallungen, Remisen, Theater und im historischen Westflügel gar den Prinzen Napoleon III beherbergt hatte, freute ich mich später über die lebendige, bisweilen etwas übermütige Schar junger Landwirtsleute.

Nun vernahm ich, dass ich abermals einer grösseren baulichen Anpassung unterzogen werden sollte. Nicht schon wieder, dachte ich, nicht mehr in meinem hohen Alter! Nach anfänglicher Verzweiflung gelang es mir jedoch, der geplanten Verjün-

ICH ATME TIEF DURCH UND GENIESSE

gungskur auch Positives abzugewinnen. Schliesslich war es mir nicht entgangen, dass in letzter Zeit, aufgrund der veränderten Lehrpläne, neben den Schülern der landwirtschaftlichen Schule immer häufiger Instrumentenbauer aus der ganzen Schweiz – und während der schulfreien Zeit gar Seminargäste in meinen Zimmern logierten. Natürlich spürte auch ich, dass mein mittlerweile rund vierzigjähriger Ausbaustandard den heutigen Bedürfnissen der Gäste nicht mehr gerecht wurde. Freudig nahm ich ausserdem zur Kenntnis, dass im Erdgeschoss des Westflügels künftig auch Gäste des Napoleonmuseums verkehren sollten.

Bald lernte ich die Architekten kennen, die dieses Mal Hand an mir anlegen sollten. Sie sprachen von einer Strategie der sanften Eingriffe, mit der sie mich umzugestalten gedachten. Dies tönte geradezu human, im Gegensatz zur Absicht, die Operation in zwei Teilnarkosen, also bei meinem vollen Bewusstsein durchzuführen. Nachdem sie mich mit 120 Sondierbohrungen gepiesackt hatten, um meine unzähligen Konstruktionsaufbauten kennen zu lernen, begann die komplizierte Operation an meiner östlichen Seite. Dieses Mal meinte man es offensichtlich gut mit mir. Gleich zu Beginn wurde die Glaspasserelle abgebrochen und ich erhielt an deren Stelle einen neuen Eingang. Endlich trat ich allseitig wieder als freistehendes, unabhängiges Gebäude in Erscheinung, was meiner Präsenz doch eher entsprach. Elegant überlagerten sich plötzlich meine innere Erschliessungsachse und der äussere Verbindungsweg zwischen Avenue d'Ermatingen und Schulplatz. Im ehemaligen Osthof bauten sie den neuen Speisesaal ein. Als einziger sichtbarer Neubauteil wuchs er mir schnell ans Herz. Auch wenn er sich formal deutlich von meiner Gestalt abhob, merkte ich, dass er mich respektierte. Heute fassen meine massiven Hoffassa-

den den Saalraum, während seine grossflächige Glasfront den Blick auf das schöne Panorama freigibt. In den Obergeschossen wurden Zweier-Zimmer mit integrierten Nasszellen realisiert, im Ostflügel Vierer-Zimmer mit einer unkonventionellen Bettinsel. Beim Einbau des neuen Haupttreppenhauses im Mittelflügel rumpelte es, trotz Teilnarkose, teilweise beträchtlich in mir. Einen sanften Eingriff hatte ich mir anders vorgestellt. Die Massnahme würde mein Rückgrat stärken, trösteten sie mich. Ich biss noch einmal auf die Zähne und wurde für meine Geduld mit dem lange ersehnten Haupteingang, neuen Fenstern in der Nordfassade und dem schönen Bistro im Erdgeschoss belohnt.

Nachdem der neue Speisesaal in Betrieb war, konnte mit den Abbrucharbeiten im Westflügel begonnen werden. Nun kam mein grosser Auftritt! Schlagartig schnellte die Besucherfrequenz auf der Baustelle in die Höhe, nachdem ich, zur grossen Überraschung aller Beteiligten, mein Geheimnis des historischen, unter Beton und Gips verborgenen kaiserlichen Badezimmers preisgegeben hatte. In der allgemeinen Entzückung über diesen Fund wurden kurzerhand eine denkmalpflegerische Restaurierung und eine neue Nutzung für den angrenzenden Raum beschlossen. Ein reduziertes Materialkonzept aus strapazierfähigen, eleganten Oberflächen bindet die verschiedenen Trakte meines Baukörpers zu einer architektonischen Einheit mit unverkennbarer Identität zusammen.

Nach gelungener Operation fühle ich mich trotz meiner nunmehr 191 Jahre jung und voller Tatendrang. Ich atme ich tief durch und geniesse meine kraftvollen, übersichtlichen Räume und deren spannungsvolle Bezüge zur einmaligen Untersee-Landschaft.

Lauener Baer, Architekten, mit
Roland Grandits, Bauleiter

DER ARENENBERG BLÜHT AUF!

Wer nach den umfangreichen Umbau- und Renovationsarbeiten das Hauptgebäude auf dem Arenenberg betritt, erkennt die Räumlichkeiten kaum wieder. Frisch und aufgeräumt wirken Räume und Korridore. Die ehemals labyrinthartige Erschliessung, welche die Besucher vor einige Probleme stellte, ist einer klaren Raumaufteilung gewichen. Veraltete Ressourcen und Materialien wurden durch eine neue Infrastruktur mit modernsten Geräten ersetzt und dank der dominierenden, wunderschön anzuschauenden Holzart Eiche – aus dem Thurgau wohlgemerkt – fühlt man sich augenblicklich wärmstens willkommen. Doch das Neue beschränkt sich nicht auf Architektur und Materialisierung. Ein neuer Geist weht im Arenenberg. Das gemeinsame Bauen am gemeinsamen Gebäude haben das BBZ Arenenberg und das Napoleonmuseum näher zusammengebracht. Der Arenenberg wird wieder zur Gesamtanlage, die er einmal war. Und das eröffnet neue Möglichkeiten.

So erhält das Napoleonmuseum im Erdgeschoss des sogenannten Prinzenflügels, im nordwestlichen Teil des Hauptgebäudes, wo bisher der Speisesaal der Schule war, ein Besucherzentrum mit allem, was heute dazugehört und bisher behelfsmässig im Schloss untergebracht war: Kasse, Shop, Garderobe und Schliessfächer. Eine weitere wichtige Neuerung: Im separaten, auch für andere Zwecke nutzbaren Vortragsraum kann ein Film gezeigt werden, der dem Gast erklärt, wo er sich genau befindet, ihn in die Geschichte des Ortes einführt und ihm die Gesamtanlage Arenenberg vorstellt. Ein erstes Mal überrascht sein wird der Besucher, wenn sich ein Teil des Bodens in diesem Raum öffnet und er Einblick hat in die historische Warmwasseraufbereitungsanlage. Die zweite, noch grössere Überraschung folgt im nächsten Raum: das einzigartige «Kaiserbad», für welches das warme Wasser bestimmt war und das bei den Umbauarbeiten erst wieder entdeckt wurde. Wer sich nach dem eigentlichen Museumsbesuch im Schloss verpflegen möchte, kann dies im neu gestalteten fünfzigplätzigen Bistro Louis Napoleon tun, im Sommer auch im grosszügig erweiterten Innenhof im historischen Ambiente.

Ganz anders und professioneller kann auch das BBZ auf seine Gäste zugehen. Das Hauptgebäude verfügt nun über 38 Zweibett- und 2 Vierbett-Zimmer mit integrierten Nasszellen, in denen während den sogenannten Blockwochen die Schülerinnen und Schüler untergebracht sind und die in der übrigen Zeit als Hotelzimmer mit Dreisterne-Standard genutzt werden können. Da das Gebäude jetzt über moderne Vortrags- und Seminarräume verfügt, wird der Arenenberg noch attraktiver für Tagungen und Seminare. Mit dem neuen, zwischen den Flügeln eingebauten Speisesaal (140 Plätze) und der grosszügigen Küche kann auch gastronomisch mehr geboten werden. Diese Verbesserungen kommen allen Besuchern, wie Schülern, Kursteilnehmern, Festgesellschaften und Touristen sowie nicht zuletzt den Mitarbeitern zugute.

Bei allen touristischen Perspektiven ist es wichtig zu unterstreichen, dass das Kerngeschäft des BZZ weiterhin Bildung und Beratung bleiben wird. Hotel und Gastronomie sind aber eine sinn- und wertvolle Ergänzung, die – gerade mit den Angeboten des Napoleonmuseums – neue Vermarktungsmöglichkeiten eröffnen. Die verbesserte Infrastruktur nützt insbesondere den eigenen Weiterbildungen und Kursen in den Bereichen Land-

wirtschaft, Ernährung, Hauswirtschaft sowie den Anlässen der kantonalen Verwaltung.

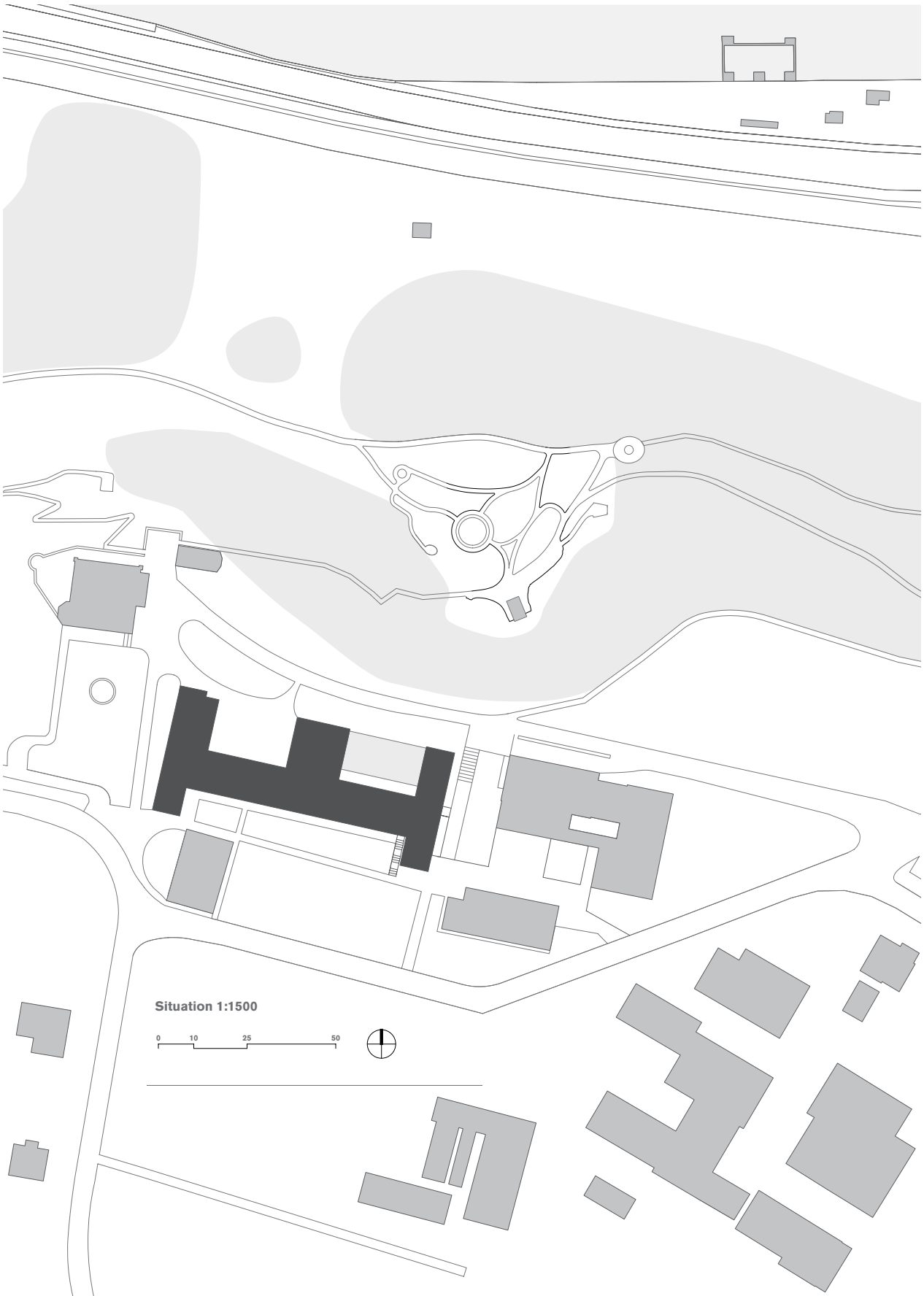
Von einem verbesserten Angebot profitiert auch das Napoleonmuseum, das nun vor Ort grössere historische Tagungen und Kolloquien durchführen kann. Angedacht sind auch ganze Package-Angebote, etwa zusammen mit Tourismus Untersee oder der Kartause Ittingen.

Mit der letztgenannten Institution sehen wir ohnehin viele Gemeinsamkeiten: die Verbindung von Altem und Neuem, die Vereinigung von verschiedenen Elementen in einem stimmigen Konzept, das Anknüpfen an Thurgauer Stärken und Besonderheiten. Schliesslich ist es das erklärte Ziel, dass der Arenenberg zu einem weiteren Leuchtturm wird. Die Voraussetzungen dafür sind gut: das Bekenntnis der Politik und die Verbundenheit der Bevölkerung, die herrliche Lage über dem Untersee, das kaiserliche Schloss mit den Garten- und Parkanlagen, das attraktive Angebot in Gastronomie und Hotellerie, die Köstlichkeiten aus eigenem Anbau – und die richtigen Leute, die all die neuen Möglichkeiten für Synergien weiter entwickeln und nutzen wollen. Wenn später das sogenannte Gästehaus für Wechselausstellungen des Museums zur Verfügung stehen wird und Fachstellenhaus, Gärtnerei und Mehrzweckhalle den heutigen Bedürfnissen entsprechen, sind wir sicher, dass der Leuchtturm noch heller strahlen wird.

Dominik Gügel, Museumsdirektor Napoleonmuseum Thurgau
Martin Huber, Direktor Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg

Zimmer 102 – 225 >
Seminarraum Anna >
Finnisches Gärten >
1. Schulgebäude
2. Sportausschuhe
3. Toilette

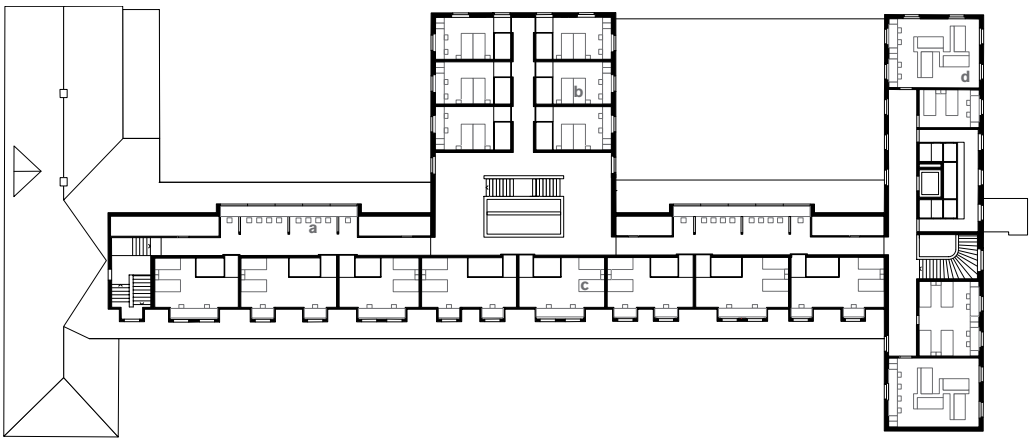
ÜBERSICHTSPLAN



GRUNDRISSE

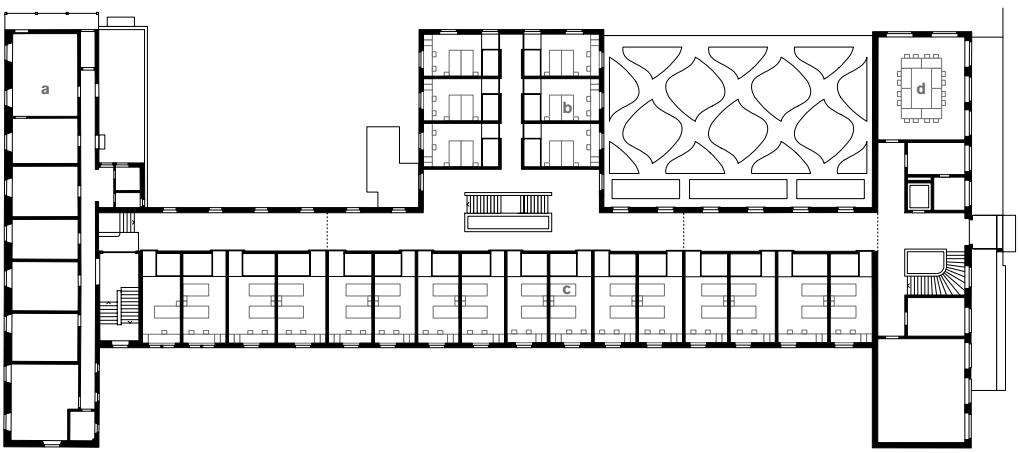
Grundriss 2. Obergeschoss

a Aufenthaltszone
b Zimmer Mittelflügel
c Zimmer Mitteltrakt
d Viererzimmer Ostflügel



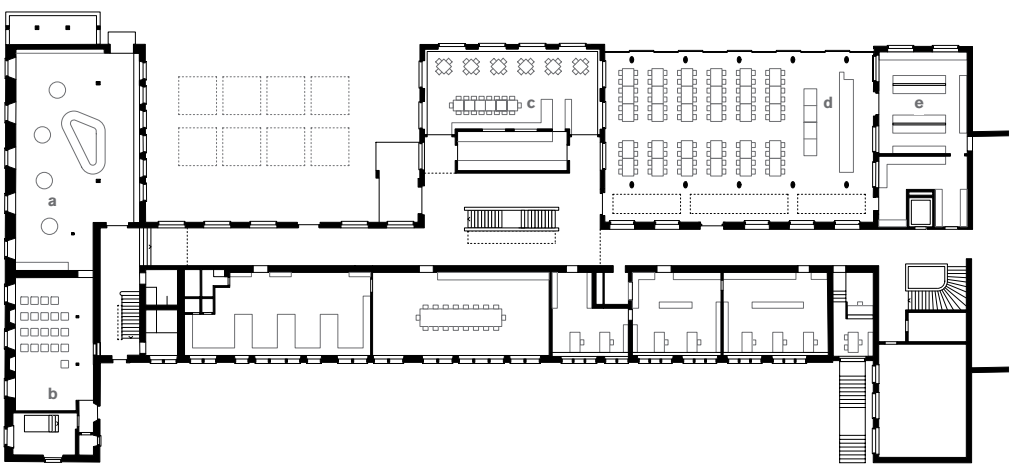
Grundriss 1. Obergeschoss

a Wohnung Westflügel
b Zimmer Mittelflügel
c Zimmer Mitteltrakt
d Seminarraum



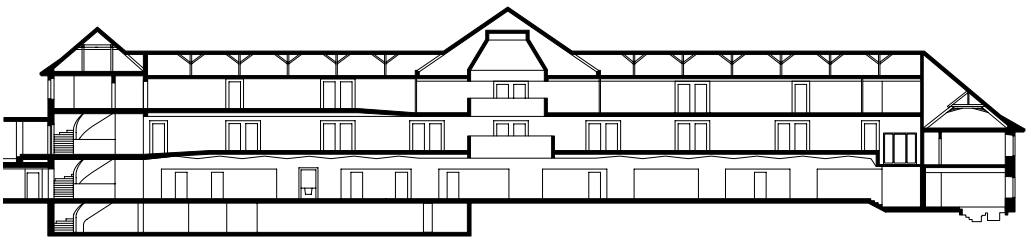
Grundriss Erdgeschoss

a Museum / Shop
b Inforaum / Badeanlage Napoleon
c Bistro
d Speisesaal
e Küche



SCHNITTE, FASSADEN

links: **Schnitt Nord - Süd Mittelflügel**
rechts: **Schnitt Nord - Süd Speisesaal**



Schnitt Ost - West

Nordfassade

links: **Westfassade**
rechts: **Ostfassade**

116
Hubelis

DATEN, ZAHLEN, FAKTEN

BAUHERRSCHAFT	Kanton Thurgau, vertreten durch das Kantonale Hochbauamt
PROJEKTLEITUNG	Kantonales Hochbauamt Thurgau Kantonsbaumeister Markus Friedli Leiter Bildungsbauten: Andreas Kern Projektleitung: Urs Holenstein
BAUKOMMISSION	Dr. Jakob Stark, Regierungsrat, Departement für Bau und Umwelt Dr. Kaspar Schläpfer, Regierungsrat, Departement für Inneres und Volkswirtschaft Monika Knill, Regierungsrätin, Departement für Erziehung und Kultur Markus Friedli, Kantonsbaumeister Andreas Kern, Leiter Bildungsbauten, Hochbauamt Urs Holenstein, Projektleiter, Hochbauamt Martin Huber, Direktor Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg Pia Lenz, Mitglied der Geschäftsleitung, Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg René Munz, Amtschef Kulturamt Dominik Gügel, Museumsdirektor Napoleonmuseum Jürg Mötteli, Leiter Dienste Berufsfachschulen Donatus Lauener, Architekt, Lauener Baer Architekten Roland Grandits, Bauleiter
ARCHITEKTUR	Lauener Baer Architekten, Frauenfeld Donatus Lauener, Brian Baer Mitarbeiter: Christoph Kuster, Gerry Schwyter, Ivica Kesic
BAULEITUNG	Roland Grandits, Frauenfeld Mitarbeiter: Jürg Schellenberg
BAUINGENIEUR	Müller Bauingenieur AG, Guntershausen b. Aadorf
ELEKTROINGENIEUR	eltec, Ingenieurbüro für Elektroplanungen, Kreuzlingen
HLKK-INGENIEUR	Büro 3, Energieberatung, Amriswil
SANITÄRINGENIEUR	Debrunner Markus, Planungsbüro für Haustechnik, Kreuzlingen
LICHTPLANUNG	TT Licht, Planung und Produktentwicklung, Zürich
BAUPHYSIK	Zehnder & Kälin AG, Akustik und Bauphysik, Frauenfeld
BRANDSCHUTZ	Braun Brandsicherheit AG, Winterthur
SHOP-PLANUNG	Steiner Sarnen Schweiz AG

TERMINE	Entscheid Studienauftrag	Mai 2005
	Vorprojekt, Kostenschätzung	September 2005
	Bauprojekt, Kostenvoranschlag	August 2006
	Ausführungsplanung	2008 - 2009
	Baubewilligung	Juni 2008
	Baubeginn Etappe Ost	Januar 2009
	Baubeginn Etappe West	Februar 2010
	Abschluss der Bauarbeiten	April 2011
	Betriebsaufnahme Etappe Ost	Februar 2010
	Betriebsaufnahme Etappe West	April 2011
KOSTEN BAU	Bewilligter Baukredit	Fr. 15'950'000.–
	Voraussichtliche Bauabrechnung	Fr. 15'700'000.–
KENNWERTE BAU	Umbauter Raum SIA 116:	21'637 m³
	Geschossfläche SIA 416:	6'407 m²
	Gebäudekosten (BKP 2/m³ SIA 116)	ca. Fr. 602.–
	Gebäudekosten (BKP 2/m² GF SIA 416)	ca. Fr. 2'034.–

BETEILIGTE UNTERNEHMER

BETEILIGTE UNTERNEHMER

Baugrubenaushub Geiges AG Karl, Frauenfeld **Gerüstungen** XBau AG, Frauenfeld **Baumeisterarbeiten** Stutz AG, Frauenfeld **Montagebau in Stahl** Müller Metallbau AG, Kaltenbach **Montagebau in Holz** Hossmann Holzbau AG, Affeltrangen **Fassadenbau** Berger Metallbau AG, Langnau im Emmental **Natur- und Kunststeinarbeiten** Felix Hotz, Weinfelden/Corti AG, Münchwilen/U. Traber Steckborn **Fenster aus Holz** Hess Erben Paul, Ermatingen/Werner Keller, Bazenheid **Fenster aus Stahl** Alfred Oppikofer AG, Frauenfeld/FMT Fischer Metall-Technik AG, Bettwiesen **Aussentüren aus Holz** Roesch Schreinerei AG, Diessenhofen **Spenglerarbeiten** Ziegler Weber AG, Kreuzlingen **Bedachungsarbeiten** Rindlisbacher, Ermatingen/ Tecton AG Pfäffikon **Spezielle Dichtungen und Dämmungen** Kuster A. AG, Bürglen/Curau AG Beat Weinfelden/Ranu AG, Wil **Fassadenverputze** Corti AG, Münchwilen **Äussere Malerarbeiten** Maltech – Müller AG, Weinfelden **Lamellenstoren** Kästli & Co. AG, Belp **Elektroverteilungen** Arber AG, Kreuzlingen **Elektroinstallationen** Strasser Elektro AG, Eschenz **Leuchten und Lampen** Prolux AG, Schlieren/Stockwerk 3 GmbH, Frauenfeld /Neuco AG, Zürich **Wert- und Brandschutzanlagen** Siemens Building Technologies AG, Gossau **Heizungsinstallationen** Mauron & Giezendanner, Lütisburg **Lüftungsanlagen** Aria, Amriswil **Sanitäre Installationen** Studer Willi AG, Kreuzlingen **Aufzüge** AS Aufzüge AG, St. Gallen **Gipserarbeiten** Multigips AG, Tübach/GST GmbH, Kreuzlingen **Schlosserarbeiten** FIBA Metallbau GmbH, Schlatt **Schreinerarbeiten** B & L Schlauri AG, Ermatingen/Bantli AG, Eschenz/ Peter Kunz, Frauenfeld/ Roland Nothelfer, Mannenbach-Salenstein /von Büren und Sommer AG, Berg **Schliessanlagen und Zutrittskontrolle** EVVA Schweiz AG, Rikon im Tösstal/ Fand AG, Kreuzlingen **Elementwände** Büwa AG, Bichwil **Unterlagsböden** Streiff Unterlagsboden AG, Aadorf **Fugenlose Bodenbeläge** Walo Bertschinger AG, Frauenfeld/Terrazzolit.ch, Cham **Textile Bodenbeläge** HJ. Ernst AG, Ermatingen **Bodenbeläge in Holz** Bösch Parkett, Bichelsee **Plattenbeläge** Beat Bhend, Thundorf **Deckenbekleidungen aus Metall** Ammann + Meister AG, Felben-Wellhausen **Innere Malerarbeiten** Herren Fritz GmbH, Schwerzenbach **Baureinigung** Besimo Reinigungen, Amlikon **Beschriftungen** CAPA Nägeli GmbH, Frauenfeld **Kälteanlagen** Scheco AG, St. Gallen **Gewerbeküche** Resta AG, Flawil **Gärtnerarbeiten** Geiges AG Karl, Frauenfeld **Restauratorische Arbeiten** Peter Kubalek, Ermatingen **Möblierung** Horgen Glarus AG, Glarus/Dietiker AG, Stein am Rhein/ Peter Kunz, Frauenfeld **Vorhänge** HJ. Ernst AG, Ermatingen

Bildlegenden

Titelbild:	Nordfassade mit neuem Speisesaal
Seite 1:	Bistro
Seite 2:	Napoleonbad
Seite 4:	Neues Haupttreppenhaus
Seite 5:	Fotoserie: Nordseitige Aus- und Ansichten
Seite 6:	Übersichtliche Erschliessung
Seite 7:	Fotoserie: Zweierzimmer Dachgeschoss, Viererzimmer, Zweierzimmer Standard
Seite 8:	Bistro
Seite 9:	Neues Haupttreppenhaus
Seiten 10/11:	Speisesaal
Seite 12:	Museumsshop
Seite 13:	West- bzw. Prinzenflügel
Seite 14:	Treppenanlage Ost
Seite 18:	Eingangsbereich Hotelzimmer
Seite 20:	Seminarraum

Impressum

Herausgeber:	Kantonales Hochbauamt Thurgau
Redaktion:	Markus Friedli, Kantonsbaumeister Margrit Salathé, Zentrale Dienste
Fotografie:	Jürg Zimmermann, Zürich
Gestaltungskonzept:	friedl-id.com, Weinfelden
Lektorat:	Barbara Fässler, Frauenfeld
Druck:	Heer Druck AG, Sulgen
Copyright:	Kantonales Hochbauamt Thurgau

Ausgabe 2011